

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 73.

Neuenbürg, Samstag den 10. Mai

1902.

Erstam Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M. 1.85, monatlich 46 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich M. 1.45. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile ober deren Raum 10 S., für ausw. Inserate 12 S.

Amtsliches.

Verfügung des Ministeriums des Innern,

betr. die Aufhebung der Flößerei auf der Enz oberhalb der Einmündung der Kleinenz.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Königlichen Majestät wird Nachstehendes verfügt:

Die Flößerei auf der Enz wird für die Strecke oberhalb der Strobelwasserstufe mit Wirkung vom Tag der Verkündung der gegenwärtigen Verfügung, für die Strecke von der Strobelwasserstufe bis zur Einmündung der Kleinenz mit Wirkung vom 1. Januar 1903 ab aufgehoben.

Die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 20. April 1883, betr. die Ordnung der Langholzflößerei auf der Enz mit ihren Seitenbächen Kleinenz und Gnach, sowie auf der Nagold und deren Seitenbächen dem Zinsbach (Reg.-Bl. S. 47) ist hienach abgeändert.

Stuttgart, den 25. April 1902.

Bischof.

Forstamt Calmbach.

Submissionsverkauf von Nadelholz-Stammholz V. Kl.

Los-Nr.	Waldbteil	Stück.				Fm.
		Za.	St.	Jo.	Lä.	
1	I. Eiberg 12, 13, 14	107	—	6	—	17,90
2	" 20, 21	201	26	5	5	39,14
3	" 40, 47, 58	88	—	2	—	14,82
4	II. Hengstberg 1	14	—	—	—	2,37

Das Holz ist nicht entrinde, doch ohne Rinde gemessen. Die Gebote sind in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozenten des Taxpreises (12 M. pro Fm.) ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens Samstag den 17. ds. Mts., vormittags 11 Uhr beim Forstamt einzureichen, wo alsbald deren Eröffnung und die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt.

Forst Enzklösterle.

Beugholz-Verkauf

am Dienstag den 11. Mai, vormittags 11 Uhr

im „Hirsch“ in Enzthal aus Staatswald I. Wanne Abt. 20 und 23, III. Dietersberg Abt. 14, IV. Hirschlopf Abt. 5 und VI. Langehardt Abt. 10 Laubholz:

2 Brügel (buch), 28 Ausschuh, 31 Anbruch; Nadelholz: 15 Koller, 31 Scheiter, 21 Brügel, 22 Ausschuh und 140 Anbruch.

Neusap.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 12. d. M., nachmittags 2 Uhr

werden auf hiesigem Rathaus aus verschiedenen Abteilungen des Forstamts Neuenbürg Klößsprung und Hirschtrieb und Pfahlwald des Forstamts Herrenalb:

268 Km. tannene Scheiter, 322 Brügel

zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Mai 1902.

Schultheißenamt.
Knöllner.

Neuenbürg.

Alle diejenigen hiesigen Geschäftsleute, welche eine Rechnung, bezw. eine Forderung an die Stadtkasse haben, werden aufgefordert, solche sofort einzureichen, um die Abrechnung auf 1. April abzuschließen zu können.

Den 9. Mai 1902.

Stadtpfleger Olpp.

Nächsten Donnerstag den 15. Mai,

Krämer-Markt

in Neuenbürg.

Privat-Anzeigen.

Schützen-Verein Neuenbürg.

Die jährliche Haupt-Versammlung findet heute Samstag 8 Uhr bei Mitglied Karcher statt. Rechenschaftsbericht, Neuwahlen. Der Schützenmeister.



Neuenbürg.

Kirchen-Konzert

Sonntag, 11. Mai d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr

Eintrittspreis nach Belieben, doch nicht unter 20 S. Der Ertrag ist für die Evangelischen in Oesterreich bestimmt.

Programme an der Kasse.

Wildbad.

Am Sonntag den 11. Mai mache in Neuenbürg

photograph. Aufnahmen

Karl Blumenthal, Hofphotograph.

Für Hoteliers, Gasthof- u. Fuhrwerksbesitzer.

Die Unterzeichneten setzen sofort dem Verkauf aus:

1 vis-à-vis Wagen, ganz neu, 1 Einspännerjagdwagen, 1 Coupéwagen, 1 Break, 1 Landauer, 1 Viktoriawagen, verschiedene Schlitten, neue und ältere Pferdsgehirre. Sämtliche Gegenstände sind in durchaus gutem Zustand und können jederzeit hier besichtigt werden.

Geil. Offerten sehen entgegen

J. F. Staelin & Söhne i. L.

Calw, den 6. Mai 1902.

Weiß- u. Rotweine

von den billigsten Preisen bis zu den feinsten Qualitäten in Gebinden von 20 Liter an empfehlen

Franz Fischer u. Cie.,

Weingroßhandlung, Neuenbürg a. d. E.

Bureau: „Brauerei Karcher“, II. Stock.

Vertreter: Albert Vester, Küfermeister, Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Samstag den 10. Mai, abends 7 Uhr

Übung

der Züge I. und II.

Das Kommando.

Ich suche zum 1. Juni ein hinkes evang.

Dienstmädchen

für Küche u. Hausarbeit, mit guten Zeugnissen.

Frau Direktor Schellens, Gernsbach i. Baden.

Neuenbürg.

Wein großes Lager reingehaltener

Naturweine

bringe hierdurch in empfehlende Erinnerung und offeriere

1901er weiß Kaiserstühler von 28 S an pr. Liter,

1901er rot Haberschlachter von 38 S an pr. Liter,

sowie ältere Jahrgänge in allen Preislagen.

Hochachtend

Emil Meisel.



Württembergische Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft in Stuttgart.

Die in Folge Haus- und Geschäfts-Verkaufs der Inhaberin der Firma Carl Bärenstein in Neuenbürg erledigte Agentur unserer Gesellschaft haben wir dem Geschäftsnachfolger

Herrn Carl Wüster, Kaufmann in Neuenbürg übertragen, welcher die Geschäfte der Agentur in dem bisherigen Bärenstein'schen Hause in unveränderter Weise fortführen wird.

In dem wir dies zur allgemeinen Kenntnis bringen, bitten wir, sich in Angelegenheiten der Mobiliar-Feuerversicherung nunmehr an den genannten neuen Herrn Vertreter zu wenden, welcher alle unsere Gesellschaft betreffenden Anträge und Anzeigen vermittelt und jede gewünschte Auskunft gerne erteilen wird.

Stuttgart, den 9. Mai 1902.

Der Verwaltungs-Ausschuss der Württemb. Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Reinh. Sickinger

Möbelhandlung und Ausstergeschäft
Waisenhausplatz 8 Pforzheim Waisenhausplatz 8
empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten

Polster- u. Schreinermöbel

Settfedern und fertige Betten
in allen Preislagen anerkannt gut und billig.

Nur noch kurze Zeit

dauert der

Total-Ausverkauf.

Diese Woche wird der Rest in

Kleiderstoffen, Unterrockstoffen und Kattunen

zu nochmals ermäßigten Preisen verkauft. Es ver-
säume niemand, diese günstige Gelegenheit zu benutzen.

Graf & Schül.

Pforzheim.

Markt 17.

Anerkannt besser als alle ähnlichen Produkte ist

MAGGI-Würze.

In Originalfläschchen von 35 Pfg. an stets zu haben bei

Albert Neugart.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. Mai. Wie bereits durch Anzeigen in dies. Bl. bekannt gegeben, veranstaltet der hiesige Kirchenchor am morgenden Sonntag ein Kirchenkonzert, was umso dankbarer zu begrüßen ist, als ein solches seit mehr als 10 Jahren hier nicht mehr stattgefunden hat. Nach dem Programm spricht die Mitwirkung zweier bedeutender auswärtiger Musikkräfte, die für die Ausführung gewonnen wurden, für angenehme Abwechslung. Hr. M. Koch, Kgl. Musikdirektor und Organist an der Friedenskirche zu Stuttgart, ist nicht nur ein bewundernswerter Virtuoso von unantastbarem Ruf, als welcher er sich an verschiedenen Orten die Gunst des Publikums mit einem Schlage zu erringen vermochte, sondern er hat sich auch in einer Reihe von Kompositionen auf mancherlei Gebieten als einen Komponisten von ungewöhnlicher Erfindungs- und Gestaltungskraft nach Bach'scher Schule erwiesen. Sein neuestes größeres opus, Sonate Nr. 2, König Wilhelm II. gewidmet, die wohl am Sonntag zu Gehör kommen wird, gilt für ein Meisterwerk auf dem Gebiet der Kirchenmusik. Ein würdiger Partner wird dem jungen Künstler in Hr. H. Sauter, Konzertsänger aus Ludwigsburg, zur Seite stehen, der sich durch seine Kunstleistungen auf geanglichem Gebiet einen Namen weit über die Grenzen unseres Landes hinaus erworben und in letzter Woche auch bei

dem Kaiserbankett anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten in Karlsruhe mitgewirkt hat. Da in den Urteilen der Presse insbesondere auch Hr. Kochs Feingefühl für passende Klangschattierungen bei Begleitung von Sologefängen gerühmt wird, darf man bei einem Zusammenwirken dieser beiden Künstler auf einen Kunstgenuss ersten Ranges rechnen, den der minimale Eintrittspreis allen Kreisen zugänglich macht.

Neuenbürg, 10. Mai. Die strengste Frostnacht hatten wir vom Mittwoch auf Donnerstag (Himmelfahrtsfest) vom 7./8. d. M. Das Thermometer sank hier herab bis 1 1/2° R unter Null, selbst in den niederen Lagen des Bezirks, wie Grafenhausen gab es Eis. Von Ottenhausen wird uns die betrübende Mitteilung, daß dieser Frost auch die Weinreben zum Erfrieren gebracht hat. Auch das schon verblühte Stein- und Kernobst hat stark gelitten. Da der Frost aber nur strichweise von starker Wirkung war, ist doch anzunehmen, daß im Allgemeinen trotz des großen Schadens noch ein Ertrag an Obst erwartet werden darf. Die Wetterheiligen selbst, die nach dem Kalender heute beginnen, scheinen diesmal eine mildere Tonart anschlagen zu wollen; es ist aber auch höchste Zeit, wenn sie nicht vollends die geringen Hoffnungen auf ein gutes Jahr zu nichte machen wollen.

Calw, 6. Mai. Die Berg'sche Menagerie erfreut sich hier eines sehr zahlreichen Besuchs sowohl aus der Stadt als auch bereits vom

Land. Neben der Dressur der größeren Raubtiere, Löwen und japanischen Tigern, verdient besonderes Interesse der Ringkampf eines braunen Bären mit 2 kräftigen jungen Männern. Das stattliche Tier nimmt seine Gegner sofort an und entwickelt beim Kampf eine außerordentliche Gewandtheit und Umsicht, rasend stürzt es von einem zum andern und beide reißt es zu Boden. Ein guter Beifall, der dem Tier angelegt ist, schützt die Unterlegenen sichtlich vor schweren Verwundungen. Gestern abend wurden dem Bären zwei ihm noch unbekannte Athleten von hier (Staudter und Proß) gegenübergestellt, welche ebenfalls einen Kampf mit ihm wagen wollten; dem einen bewies Meister Bey seine Ueberlegenheit gar bald, während der andere, ein handfester Maurer, von ihm nicht zu Boden gebracht wurde, der Kampf blieb daher noch unentschieden.

Pforzheim, 9. Mai. Wie grenzenlos verroht und verdorben vielfach unsere heutige Jugend ist, zeigt folgender Fall: In Hamberg, Amts Pforzheim, lockten 4 junge Burschen, von denen der eine 16 Jahre und die anderen 14 Jahre alt sind, ein 14-jähriges Mädchen in den Wald. Dort angekommen, fielen sie über das Mädchen her und vergewaltigten es. Der älteste, ein Schmiedlehrling Namens Sicking, ist Haupttäter. Gestern wurden die jugendlichen Verbrecher ins Amtsgericht Pforzheim eingeliefert.

Rottweiler Sekt

aus der Sektkellerei Rottweil.

Feinste Marke: Rot-Lack

empfiehlt

Apoth. Bozenhardt, Telephon 23, Neuenbürg.

Neuenbürg.

Gg. Saizmann,

Maurermeister empfiehlt zum billigen Preis:

- Stets frischen
- la. Portlandcement,
- vormalig Schifferdecker und Söhne
- Falz- und gew. Ziegel,
- Glasziegel, Schindel,
- Schwemmsteine,
- Bausteine in allen Sorten,
- Kaminsteine,
- Kaminansätze
- (20, 25 und 30 cm weit),
- feuerfeste Bausteine und
- Platten,
- hohle Gewölbsteine
- in einem Stück,
- Steinengrößen
- für Abort und Dohlenanlagen,
- Cementröhren,
- farbige Plättchen
- für Küche und Hausflur,
- Kaminthürchen
- 20, 25 und 30 cm weit,
- eiserne Dachfenster,
- feinst gemahlener, bis jetzt
- bester Kalk, in Säcken.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Bei Abnahme von Waggon-

ladungen Ausnahmepreise.

Norddeutscher Lloyd
Bremen
nach
BREMEN
nach
NEW YORK

Ballimore
Calveston
Cuba
Brasilien
La Plata
Ostasien
Australien
Genoa - New York

Th. Weiss, Neuenbürg.
Karl Bätzner, Wildbad.

Matten,
Mäuse, tötet „Ackerlon“ schnell und sicher, ohne Giftschein erhältlich. Packete zu 30 u. 60, in den Apotheken Neuenbürg, Herrenalb u. Wildbad.

Asphaltpappe, Carbolineum,
Daehlaek, Holzeement
Lieferung billigst
Würt. Theor- u. Asphaltgeschäft
W. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Neuenbürg.

Gottesdienste

am Sonntag **Grundi**, den 11. Mai:
Predigt vorm. 10 Uhr (Hebr. 6, 17-20; Lied Nr. 188); Befan 11 Uhr.
Christenlehre nachmittags 1 1/2 Uhr für die Söhne: Stadtpfarr Fried.
(3 1/2 Uhr Kirchenkonzert.)

Mittwoch, den 14. Mai, morgens 7 Uhr

Bestunde.

Freitag, den 16. Mai, vormittags 10 Uhr Vorbereitung und Beichte für die Abendmahlsgäste des h. Pfingstfestes.



Deutsches Reich.

Der Reichstag ist bereits am Dienstag in seine Pfingstferien gegangen, er tritt dann am 8. Juni nochmals für voraussichtlich nur einige Tage zusammen, da sich die ursprüngliche Absicht, die sommerliche Vertagung des Reichsparlamentes noch vor dem Pfingstfesten beginnen zu lassen, wegen der geschäftlichen Lage nicht hat verwirklichen lassen. Am genannten letzten Tage seiner Thätigkeit vor Pfingsten hielt das Haus zwei Sitzungen ab. In der ersten derselben wurde die Novelle zum Schuttruppengesetz mit einer vom Abgeordneten Dr. Haffe beantragten Abänderung in dritter Lesung angenommen, eine unerquickliche Geschäftsordnungsdebatte füllte dann die gesamte weitere Sitzung aus. Die Redner der Rechten und der Linken warfen sich gegenseitig Obstruktionsabsichten hinsichtlich der Zuckersteuer-Vorlage bezw. der Novelle zum Branntweinsteuergesetz vor; Präsident Graf Ballestrem sprach dazwischen sein tiefstes Bedauern über diese Erörterung aus. Abg. Lucke hielt seinen Antrag aufrecht, schließlich mußte zur Abstimmung über denselben Auszählung stattfinden, welche die Anwesenheit von 193 Abgeordneten und somit die Beschlußfähigkeit des Hauses ergab, so daß der Präsident genötigt war, die Sitzung aufzuheben. Eine Viertelstunde später begann die andere Sitzung, in welcher die Generaldebatte über die Brüsseler Zuckerkonvention und die Novelle zum Zuckersteuergesetz weitergeführt und auch abgeschlossen wurde. Vom Regierungstische aus wurden die beiden Vorlagen seitens der Staatssekretäre Graf Posadowski und Fehr. v. Zhiemann und des Vegetationsrats v. Körner lebhaft empfohlen und verteidigt. Mit großer Mehrheit beschloß denn auch das Haus die Kommissionsberatung. In der nächsten Sitzung am 3. Juni stehen die zweiten Lesungen des Sacharinsgesetzes und der Novelle zur Branntweinsteuer auf der Tagesordnung.

Die Zolltarifkommission vertagte sich am Dienstag ebenfalls auch einige Zeit und zwar bis zum 27. Mai. In genannter Sitzung nahm sie Position 237 (Petroleum), sowie die Positionen 238 bis 244 (Aphalt u. f. w.) des Tarifentwurfes unverändert nach der Regierungsvorlage an. Die Budgetkommission des Reichstags nahm am Dienstag die Vorlage betreffs der Zinsgarantie des Reiches bei der projektierten ostafrikanischen Bahnlinie Dar-es-Salaam-Mrogoro mit einigen Abänderungen mit 14 Stimmen an.

Der deutsche Reichskanzler Graf Bülow hielt bei der Eröffnung der Düsseldorfer Ausstellung eine Rede, in welcher er sich über die wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart u. a. wie folgt äußerte: Was die Reichsverwaltung zu einer stetigen Entwicklung, zu einem neuen wirtschaftlichen Aufschwung beitragen kann, das zu leisten, sind wir nach Kräften bestrebt. Sie wissen, daß es das Ziel der Reichspolitik ist, auf der einen Seite der Landwirtschaft aus ihrer schwierigen Lage nach Möglichkeit aufzuhelfen und damit zugleich den inneren Warenabsatz zu steigern, auf der anderen Seite der deutschen Industrie- und Handelsarbeit vertragsmäßige Bürgschaft für die ungehinderte Ausfuhr ihrer Erzeugnisse zu gewähren. Deshalb sind die verbündeten Regierungen in der Tarifvorlage mit sehr erheblichen Zollerhöhungen der Agrarprodukte bis an die Grenze dessen gegangen, was mit dem Abschluß langfristiger Handelsverträge noch vereinbar ist, aber nicht weiter. In dem langwierigen Meinungskampfe, der dabei zu überwinden ist, sollte das Vorbild unseres Kaisers vorleuchten, der seinen schönsten Ruhm darin findet, ein unermüdlicher Förderer des Gesamtwohls zu sein. Ihnen, meine Herren, als Männern des praktischen Lebens, ist wohl bewußt, um wievielmehr die materielle Wohlfahrt des Landes, die Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte von der Stellung des Reiches in der Welt, von der Erhaltung des Friedens und von der Wahrung unserer Interessen und unserer Würde nach außen abhängt, als von der Durchführung dieses oder jenes Parteiwunsches im Innern. Diese Basis für eine gedeihliche Entwicklung der Arbeit in Stadt und Land zu sichern und zu stärken, betrachte ich als Reichskanzler in voller Ueber-

einstimmung mit dem Kaiser als meine vornehmste Aufgabe.

Berlin, 29. April. Eine weitere Aenderung in der Uniformierung ist für die ganze Armee bestimmt worden, und zwar hat der Kaiser die Einführung neuer Uniformknöpfe befohlen, die bei Neubeschaffungen fortan an den Waffenröcken, Kollern, Manteln und Mänteln der Offiziere und Mannschaften anzuwenden sind. Es handelt sich bei dieser Maßregel um die eigentlichen feldmäßigen Bekleidungsstücke, deren weitblinnde Knöpfe bei dem rauchlosen Pulver nicht günstig waren; für die Ueberzüge der Offiziere, sowie für die Offizierswaffenröcke der Kürassiere und Jäger zu Pferde werden die bisherigen flachen Knöpfe beibehalten, auch tritt bei den Nummern-, Abzeichen-, und Auszeichnungsknopfen der Mannschaften eine Aenderung nicht ein. Auf die Bekleidung der Militärbeamten ist diese Aenderung nicht ausgedehnt worden, sie ist auch nicht erforderlich, denn diese Beamten kommen nicht ins Gefecht.

Der sonderbare Vorschlag einer Kandidatur des Prinzen Heinrich von Preußen bei der Reichstagsersatzwahl in Lübeck, den die Lübecker Freisinnigen ausgehakt hatten, ist vom Vorstände der freisinnigen Volkspartei abgelehnt worden. Es wäre wohl auch höchst fraglich gewesen, ob Prinz Heinrich die Kandidatur überhaupt angenommen haben würde.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Mai. Die Ausführungsbestimmungen zum Körperschaftsreformgesetz sind jetzt erschienen. Die für das Publikum wichtigsten Bestimmungen beziehen sich auf die Streuabgabe. Darnach ist die Streunutzung für die Dauer einer Nutzungsperiode, die 10 Jahre zu umfassen hat, durch Aufstellung eines periodischen Nutzungsplans zu regeln. Jede Streunutzung hat zu unterbleiben a) auf erodiertem Boden und geringen Standorten, b) bei Mittel- und Niederwald vor zurückgelegter Hälfte der Umtriebszeit, bei Hochwald vor dem Eintritt des 45. Jahres; in beiden Fällen aber 3 Jahre vor dem Eintritt des Hiebs. Die Laubstreuung hat außerdem zu unterbleiben in gemischten Laub- und Nadelholzbeständen, in denen das Nadelholz überwiegt, sowie in Niederwaldungen mit einer 15 Jahre nicht übersteigenden Umtriebszeit. Wo Moosstreuungen oder sonstige Bodenstreuungen zulässig ist, darf erstere nicht vor Ablauf von 10 bis 15 Jahren, letztere nicht vor Ablauf von 6 bis 10 Jahren auf derselben Stelle wiederkehren. Um für Jahrgänge mit außerordentlichem Stroh- und Futtermangel eine entsprechend große Nutzungsfläche zur Verfügung zu haben, ist darauf hinzuwirken, daß eine von der jährlichen Streunutzung unabhängige Streufläche für wirkliche Notjahre in den Streunutzungsplan eingestellt wird. Sollten die örtlichen Bedürfnisse eine aussergewöhnliche Nutzung nicht als zulässig erscheinen lassen, so ist Anordnung dahin zu treffen, daß in günstigeren Jahrgängen die zur Streunutzung zu öffnende Fläche unter den durchschnittlichen jährlichen Betrag ermäßigt und auf diese Weise eine Reserve für die Notjahre angesammelt wird. Die Streunutzungsflächen sind, soweit sie nicht zum Voraus genau abgegrenzt wurden, von dem Wirtschaftsführer des betr. Körperschaftswaldes speziell anzuweisen. Die Laubstreuung darf im Frühjahr nicht vor dem 1. März, im Herbst nicht nach dem Laubfall vorgenommen werden, auch ist bei der Gewinnung von Laubstreu nur der Gebrauch von hölzernen Rechen gestattet.

Stuttgart. Die hiesige Handwerkerkammer veranstaltet vom Sonntag den 11. Mai bis Mittwoch den 14. Mai hier in der Marienstraße 32 I eine Ausstellung von Gesellenstücken. Die beteiligten Prüfungsausschüsse stellen dort die von hiesigen Lehrlingen angefertigten Gesellenstücke zur allgemeinen Besichtigung aus.

Heilbronn, 9. Mai. Nach langen Unterhandlungen kam nunmehr der Verkauf des Gebäudes der in Konkurs geratenen Gewerbank zu stande. Die Firma Ad. Grünwald kaufte dasselbe, um dort ihr Tuchwarengeschäft einzurichten. Die Banträumlichkeiten selbst sollen vermietet werden.

Brackenheim, 9. Mai. Im ganzen Zabergäu sind die Weinberge, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, in der Nacht vom 7./8. Mai bis in die höchsten Lagen hinauf total erfroren. Auch an den Obstbäumen hat der Frost viel geschadet. Weniger gelitten haben die Apfelbäume, da dieselben in der Entwicklung noch etwas zurück sind.

Vom mittleren Kocher, 8. Mai. Das war heute ein trauriges Himmelfahrtsfest. Nachdem schon in den Nächten vom 28. April bis 1. Mai in Ingelfingen und im Thal abwärts mit großen Kosten und Aufbietung aller Mittel und Kräfte das Theerräuchern teils vorbereitet, teils ins Werk gesetzt war und die Gefahr von Weinbergen und Bäumen abgewendet schien, veranlaßte das Thermometer in der letzten Nacht schon um 11 Uhr das Zeichen zum Ausrücken, und obgleich bei einer Kälte bis zu $-3\frac{1}{2}^{\circ}$ und früh eintretendem Nebel bis morgens 7 Uhr mit aller Kräfteanstrengung geräuchert wurde, zerstörte doch der Frost die Hoffnungen der Winzer für Weinberge und Bäume, die bisher berechtigt schienen. (S. W.)

Vermischtes.

Reuenbürg. In Nr. 71 des „Enghälers“ erinnert ein Einsender an die tapferen 400 Pforzheimer, die in der Schlacht bei Wimpfen (6. Mai 1622) für ihren Markgrafen den Heldentod starben. Wir möchten bei dieser Gelegenheit eines wackeren Schwaben gedenken, der als kühner Reiterobrist damals dem Markgrafen treu zur Seite stand und nicht wich, „bis er erschlagen war.“ Es war dies der wagemutige Prinz Magnus von Württemberg, der seinen Wohnsitz eine zeitlang auf dem Schloß zu Reuenbürg hatte. Bejagter Prinz war der Sohn des prächtliebenden Herzog Friedrich I. (1593 bis 1608), dessen Vater, Georg von Römpehgard, unter Herzog Christoph das kurz zuvor erbaute „neue“ Schloß zu Reuenbürg angewiesen bekam und auch 2 Jahre lang bewohnte. Der kleine Magnus erregte bald durch sein munteres und lebhaftes Wesen allgemeine Aufmerksamkeit. Ein Hofbericht über ihn lautet in der damals üblichen blühenden Sprache: „Magnus (-der Große), jung an Jahren, groß an Geist: Dich, den bewundernswerten Knaben beschäftigen schon die Sorgen des Mannes; männergleich ist dein Gang und deine Bewegung zierlich. Kleiner Magnus, gegrüßet seist du, gegrüßet, erlauchtester Magnus!“ So wuchs der Prinz zum aufgeweckten, frischen Jüngling heran, während sein ältester Bruder, der seit 1608 regierende Herzog Johann Friedrich (unter dem 1619 der „Ueberfall von Reuenbürg“ durch den Markgrafen Karl von Elmendingen aus stattfand) stets voller Bedenklichkeiten war und nie zu einem ernsten Entschluß kam. Dem Prinzen wars am Hof zu eng, ihn trieb's hinaus in die Welt. Und so ging's denn auf Reisen, zunächst nach Frankreich und Italien, wobei ihn sein tüchtiger Präzeptor Andreas Ketterlain begleitete und tüchtig drillte. Als sich eine seiner vielen Schwestern an den Sohn des obengenannten Markgrafen von Baden verheiratete, ritt er manchmal nach Durlach, denn Georg Friedrich fand großen Gefallen an dem mutigen Jüngling, besonders weil er sich für dessen Schlacht- und Kriegspläne interessierte. Durch fürstbrüderlichen Vergleich bekam jeder der 4 Brüder des Herzogs einen eigenen Sitz angewiesen, Magnus erhielt Reuenbürg 1617. Damals wurde die Wasserleitung „auf dem Bergschloß allhie“ eingerichtet. Die Reuenbürger Amtsverwandten waren nämlich schuldig gewesen, „das Wasser in Fron zu fahren.“ Nun sollen sie dafür 1200 Gulden „an paarem Geld“ erlegen, „inmaßen solches von ihnen auf zuvor gepflogene Handlung gehorjamblich bewilligt worden.“ Den Waldrennächern aber soll „ein Röhrlein zum Trinken und fürs Vieh bewilligt und behändiglich offen gelassen“ werden. Aber

*) Dieser Brief ist gegeben zu Stuttgart den 3. Tag Monats January als man nach der gnadenreichen Geburt Unseres innigen Erlösers, Seligmachers und Hailandes Jesu Christ gezeilt Sechshundert und Achtzehen Jahr. Als der Brunn durch die „landigen Kriegszeiten“ wieder in Abgang gekommen, hat ihn Baron de Gaisberg, Forstmeister zu Wildbad, wieder in vorigen Stand gebracht.



trotzdem der Prinz jetzt mehr sein eigener Herr war und seinen eigenen Hofstaat und jährlich 10000 fl. bekam, behagte der feurigen Natur das Stillsitzen in dem „verlorenen Schwarzwaldnest“ nicht. Da kam ihm eine Reise nach Holfstein gelegen. Als er aber dauernd in Stuttgart bleiben wollte, wurde der herzogliche Bruder unwillig und strich ihm 3000 Gulden an dem ausgefallenen Jahresgehalt, da ein lediger Mann auch mit 7000 fl. leben könne. Er würde nämlich gar zu gerne gesehen haben, daß sich Magnus verheiratet hätte und zu Neuenbürg sitzen geblieben wäre, allein es half nichts, er wollte nicht im Schwarzwald „verliegen“, während die Welt in Waffen starrt. Endlich gelangt es ihm, ins Reiterregiment des Obersten Schaffelitz eingereicht zu werden und mit diesem nach Italien zu kommen. Durch den Einfluß des wackern Obersten bleibt Magnus auch im ungebundenen Kriegesleben Italiens nüchtern, einfach und gottesfürchtig. Als Regimentführer zieht er dann im Heer der „Union“ an den Rhein. Allein diese zwecklosen Kriegsdienste sind dem thatendürftigen Mann zuwider. Vergänglich bestürmt er seinen wankelmütigen Bruder etwas zu thun. Die Angst vor dem Kaiser läßt diesen zu keinem Entschluß kommen, dazu hindern ihn seine Räte und Landstände. Da eilt Magnus in unwiderrstehlichem Thatendrang dem Markgrafen Georg Friedrich, der sich mit dem vor Tilly herziehenden Grafen von Mansfeld vereinigen will, zu Hilfe. Bei Pforzheim ist die Sammlung und Musterung. Brennend vor Kampfeslust zieht der 28jährige Reiterobrist Wimpffen zu. Da, am 6. Mai, kommts zur Schlacht. Ein heißer Tag ist's, der Staub wirbelte in Wolken auf und dem badiischen Heere ins Gesicht. Tilly ändert seine Stellung. Obrist Magnus unternimmt einen dreimaligen Reiterangriff, jedesmal wird ihm ein Pferd unter dem Leib erschossen. Die Pulverwagen, zur Wagenburg gereiht, werden von feindlichen Kugeln getroffen und explodieren, eine heillose Verwirrung im badiischen Heere anrichtend. Die Pforzheimer werfen dem Feinde ihre Leiber entgegen, um den Markgrafen zu retten. Magnus kämpft wie ein Löwe, wird aber dennoch abgeschnitten und erschlagen. Erst am 3. Tag findet man den Leichnam unter einem Haufen von Tilly'schen Soldaten und von Pferden, bedeckt mit Wunden, mit einem Schuß durch den Kopf, einem Stuch im Hals, die linke Hand entzweigespalten, die rechte ohne den kleinen Finger. So endete der junge Heldenprinz. Seit zwei Jahren bezeichnet ein einfaches Denkmal die einst so blutige Wahlstatt von Wimpffen.

Neuenbürg. Eine alte Wetterregel sagt: „In der Mitte Mai ist der Winter erst vorbei“, und die Gärtner von Profession und aus Liebhaberei sehen mit gewissem Bangen den drei „Eisheiligen“ entgegen, dem 11., 12. und 13. Mai, welche Tage auf die Kalendernamen „Marcellus, Pancratius und Servatius“ fallen, weshalb man diese drei Heiligen vielfach auch als die „drei gestrengen Herren“ bezeichnet. In Frankreich wird die Kalmitte Winterschlepp genannt, und zahllose Volksprüche deuten darauf hin, daß man vor dem 13. Mai keine Sommerpläne schmieden darf. So heißt es „vor Servaz kein Sommer, nach Servaz kein Frost“ und „eh herein Servazias bricht, bist du gefreit vor Nachtfrost nicht.“ Besonders sind die drei „Eiswänner“ in Weingegenden gefürchtet, und benennt man sie dort mit den wenig schmeichelhaften Namen „Weindiebe“ und „Weinverderber“. Nur die Erfahrung zeitigt solche Sprüche, Wetterregeln und Benennungen, und man war sich immer klar, daß ganz regelmäßig wirkende Ursachen für diese seltsamen Erscheinungen der Waisfröste mitten im Sommermonat bestehen müßten, aber die Gelehrten sind noch heute nicht darüber einig, ob kosmische Ursachen oder physikalische Verhältnisse des Erdballes den Grund für die Waisfröste ergeben. Man hat auf die schwimmenden Eisberge in den Polarregionen beim Beginn der wärmeren Jahreszeit hingewiesen, an den Einfluß des Golfstromes gedacht, an die Frühjahrsaufschmelzung der Eis- und Schneemassen im Nordosten Europas, sogar auf den möglichen Einfluß der trockenen Winde am nördlichen Atlantischen Ozean und auf die rasche Erwärmung der Ostaustralhalbinsel bei tiefem Barometerstand Rückschlüsse gezogen, weil dadurch die kalten nordischen Winde herbeigezogen werden, die Kälte und heftigeres Wetter bringen und somit auch leicht Frost. — Klar gelegt ist die Erklärung der fast alljährlich und ziemlich genau an den genannten Tagen auftretenden Waisfröste nicht, und werden wahrscheinlich verschiedene Ursachen zusammenwirken, wobei man ins Auge fassen muß, daß Nordamerika trotz ähnlichen Klimas wie Europa nichts von den drei Eisheiligen weiß. Viele Leute — und sogar die Meteorologen — neigen aber der Ansicht zu, daß die „gestrengen

Herren“ nicht frostiger und schlimmer seien, wie manche andere Mai- und sogar Junitage auch, und sie mögen nicht Unrecht haben. Sehr zarte, wasserreiche junge Pflanzen sind schon oft in einer kalten Nacht nach Servaz erfroren, und wieder waren in manchen Jahren die drei Eisheiligen laue, freundliche Besucher, die alle Wetterregeln zu Schanden machten. Immerhin ist es klug, nicht allzu früh zarte Pflanzen im Mai der Nachtlust auszusetzen, denn ein Körnchen Wahrheit liegt doch wohl in den alten Volksprüchen, und nicht ohne Grund mag der „Warner“ entstanden sein:

„Pancratius und Servatius, —
Wer anbau, wohl beachten muß;
Weß'n sie vorüber ohne Frost —
Dann hart' auf Wein und Obst getrost!“

Neuenbürg. Ein merkwürdiges Spiel des Zufalls macht seit einigen Tagen in dieser Gegend und Umgegend viel von sich reden. Erhält da ein bekannter Mann in der Montur eines Postboten, der tagtäglich seine Runde macht, eine Anzahl Lose der Stuttg. Geldlotterie in Kommission. In dem eifrigen Bemühen, diese nummerierten Zettelchen binnen der ihm gestellten Frist an den Mann zu bringen, persuadierte er einen ihm als zahlungsfähig genügend bekannten Mann von S. zur Abnahme von noch übrigen 5 Lose, indem er den Betrag dafür kreditierte. Der neue Inhaber veranlaßte nun seinerseits zwei mit ihm beim Schoppen sitzende Landleute, mit ihm die 5 Lose zu spielen, gleichfalls ohne sofortige Barzahlung zu verlangen. Näher und immer näher rückte der Ziehungs- und damit auch der Zahlungstermin heran, unser Losbesitzer wartet auf die beiden Kollegen so lange, bis er sich nach andern Mitspielern umsieht, und dies mit klingendem Erfolg. Was er im ersten oder im zweiten Falle für Abmachungen getroffen hat, weiß der Einsender ds. nicht zu sagen, es ist auch nicht seine Sache, dies zu untersuchen, es genügt ihm, die Thatsache mitzuteilen, daß auf eines der 5 Lose der grandiose Gewinn mit 3000 fl. fiel und daß, als dies Glück durch ein „Telegraph“ bekannt geworden, alsdann reges Leben in die Sache gekommen sei. Ob die letztere ihrer friedlichen Lösung entgegengeht, oder ob der Abokat auch seinen Anteil noch bekommt? Eine interessante Frage „Wer gewinnt?“ ist aufgerollt. Wir möchten das Problem nicht lösen. Wahr aber ist und bleibt: Beim Lotterieren sind allerlei wunderbare Dinge möglich!

Ein heiteres Stückchen passierte während der Jubiläumstage in einem Dorfe bei Pforzheim. Ein Spatzvogel schickte per Post einem Gemeinderat einen Orden aus Pappdeckel nebst einer Urkunde über seine Verdienste. Der Empfänger merkte den Spatz nicht, er freute sich riesig und legte den Orden gleich am Sonntag früh an. Da er nicht Soldat gewesen war, wußte er nicht, ob der Orden rechts oder links zu tragen war. Da mußte der Waldhüter, der Soldat gewesen war, ihm den Orden anlegen. Als dann der ganze Gemeinderat auf dem Rathaus versammelt war, um auch an der Kirchenparade teilzunehmen, bemerkte der Ratsschreiber den auffälligen Orden und klärte den Betrogenen über diesen Scherz auf. Den Spott der Leute kann man sich leicht denken. Jetzt will der Mann die Sache gerichtlich verfolgen lassen.

Wie man der „Konst. Ztg.“ schreibt, passierte am Freitag in der Stadt Säckingen Anton Hanslian aus Wien, der die Reise um Europa zu Fuß, vor sich her seine Frau und Kind im Wägelchen schiebend, in 2 Jahren machen will; er hat bis jetzt Rußland, Schweden-Norwegen, Deutschland, England, Frankreich, Spanien, Italien und teilweise die Schweiz bereist und jetzt nun seinen Weg über Jürich und Innsbruck nach Wien fort, wo er in 6 Wochen, also 2 bis 3 Monate vor der ihm bestimmten Zeit, am Endziel seiner Reise einzutreffen hofft. Die Reise geschieht im Auftrag des „New-York Herald“, der ihm 2000 Dollars als Preis ausgesetzt hat.

Die ehemaligen Dragonerunteroffiziere Marien und Hicel, die im Krosfigprozess zu Gumbinnen freigesprochen wurden, beabsichtigen, wie der Allg. Fleischerg. berichtet wird, in Berlin eine Gastwirtschaft zu errichten. Die Mittel dazu soll ihnen die Sammlung bieten, die vor einiger Zeit für sie unternommen wurde und mehrere 1000 fl. ergeben haben soll.

(Ein jugendlicher Astronom.) Aus Petersburg wird der Tagl. Rdsch. geschrieben: Andrei Vorissjag, Quintaner des fünften Gymnasiums in Kiew, hat einen neuen Stern im Perseus entdeckt. Kaiser Nikolaus hat ihm dafür ein Fernrohr geschenkt, das dem Schüler vom Leiter der Anstalt vor versammeltem Volke feierlich überreicht wurde. Vorissjag hat den Stern mit blohem Auge entdeckt. Er gedenkt sich später ausschließlich der Astronomie zu widmen.

[Pilantes Menu.] A.: „So, nächste Woche findet Soirée bei Dir statt; was gedenkst Du vorzusetzen?“ — B.: „Fünf Gänge, 1 Leutnant, einen Kammerjäger und einen Nordpolreisenden!“

[Durchschau.] Frau: „Der Arzt will mich dieses Jahr nach Norderney schicken!“ — Mann (entsetzt): „Nach dem teuren Norderney? Aber ich bitte Dich, Frau, Du mußt doch Deine Krankheit etwas unseren Verhältnissen anpassen!“

Auflösung des Rätsels in Nr. 71.
Himmelschlüssel.

Mutmaßliches Wetter am 11. und 12. Mai.
(Nachdruck verboten).

Ueber Irland und Schottland behauptet sich noch immer ein Hochdruck von 770 mm, ebenso auch über Nordskandinavien. Der letzte Rest des letzten Luftwirbels ist im rigaischen Meerbusen bereits auf 760 mm abgeflacht worden. Ein neuer Luftwirbel von 750 mm bedeckt aber das thyrrenische Meer und ist im Vordringen zu den Alpen begriffen, weshalb auch in Süddeutschland das Barometer fällt. Bei vorherrschend nördlichen bis nordwestlichen Winden und ziemlich kühler Temperatur ist für Sonntag und Montag vorwiegend bewölkt, aber nur zu ganz vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Schlettstadt, 9. Mai. Der Kaiser, der auch auf der Rückfahrt von der Hohenloheburg von der zahlreich herbeigeeilten Bevölkerung lebhaft begrüßt wurde, ist um 1 1/2 Uhr hier eingetroffen und kurz nach 2 Uhr nach Straßburg weitergereist.

Karlruhe, 9. Mai. Aus allen Ecken des Landes kommen Nachrichten über Frostschäden. Gestern vormittag war das Thermometer an vielen Stellen auf 5 Grad unter Null gesunken. Besonders Schaden hat die Kälte in den Weinbergen und an Apfelbäumen angerichtet. Auch Eichen, Buchen und andere Bäume sind vielfach erfroren.

Trier, 9. Mai. In der Nacht vom Donnerstag sind in fast sämtlichen Weinberge des Lahngebietes alle Triebe und Blüten erfroren; eine große Ernte ist ausgeschlossen.

Schloß Loo, 9. Mai. Nach dem heute mittag ausgegebenen Bericht über das Befinden der Königin war die Lage unverändert günstig.

Paris, 9. Mai. Der Marineminister hat vom Kommandanten des Kreuzers „Suchet“ aus Fort de France auf Martinique am 8. d. M. folgendes Telegramm erhalten: Ich komme von St. Pierre zurück. Die Stadt ist gegen 8 Uhr früh völlig zerstört worden. Man nimmt an, daß die gesamte Bevölkerung umgekommen ist. Die Ueberlebenden, etwa 30 Personen, brachte man auf mein Schiff. Alle auf der Reede befindlichen Schiffe gerieten in Brand und sind verloren. Der Ausbruch des Vulkans dauert fort. Ich gehe nach Guadeloupe, um Lebensmittel zu holen. — (Die Insel Martinique ist eine der kleinen Antillen, nächst Guadeloupe die wichtigste Festung der Franzosen in Westindien. Sie ist 988 Quadratkilometer groß. Witten durch die Insel zieht sich ein hohes Felsgebirge, aus dem sich trachtytische Vulkane erheben. Die Stadt St. Pierre ist eine Hafenstadt mit vorzüglicher Reede und besaß 27237 Einwohner. Sie war Mittelpunkt des Handels, besaß Bank, Tribunal, Seminar u. s. w. und war Bischofsst.)

Paris, 9. Mai. Alle Mütter besprechen das Unglück von St. Pierre. Es müsse in der ganzen zivilisierten Welt einen erschütternden Eindruck hervorrufen. Das Unglück lasse sich nur mit dem Untergang von Pompeji und Herculanium vergleichen.

Paris, 9. Mai. Die gestern nacht eingetretenen Fröste und Schneefälle richteten in mehreren Gegenden Frankreichs großen Schaden an Obst- und Feldfrüchten an.

Straßburg i. E., 10. Mai. Der Kaiser richtete einen Erlaß an den Statthalter, worin er im Vertrauen auf die Reichstreue, loyale Gesinnung der reichsländischen Bevölkerung, den Statthalter ermächtigt, sich wegen der Aufhebung des Diktaturparagraphen mit dem Reichskanzler in Verbindung zu setzen.